

Vor allem in Anspach spielte die Musik

NEU-ANSPACH Heimat- und Geschichtsverein widmet sich den alten Gasthäusern – Vorsitzende bestätigt

VON FRANK SALTENBERGER

Erst die Arbeit, dann das Vergnügen: Der Heimat- und Geschichtsverein (HGV) widmete sich in einem Vortrag von Heinz Henrici den alten Gasthäusern in Anspach und den Ortsteilen, aber bevor sich die Freunde Neu-Anspacher Geschichte dem unterhaltenden Vortrag zuwenden konnten, stand erst einmal die Jahreshauptversammlung an. Die letzte lag zwar noch gar nicht so lange zurück, aber um wieder in den Vor-Corona-Modus zu kommen, wurde sie anberaumt.

Vorsitzende Daniela Born-Schulze begann mit einem Rückblick auf die Aktivitäten im Jahr 2022 und die ersten Monate des laufenden Jahres: Beiträge in den Neu-Anspacher Nachrichten gehen auf das Konto des HGV und stammen meist aus der Feder von Ulrike Golbs. Viele Vorträge, über die Geschichte des Waldes beispielsweise sowie die Anspacher Friedhofskultur, hielt Professor Dr. Eugen Ernst.

„Danni“ ist ein Glücksfall

Ein Highlight aus diesem Jahr war auch schon zu vermelden, es war das Krüppel-Essen mit einem Vortrag, wie früher Fasching gefeiert wurde. Dabei ging es bereits um die Anspacher Gastwirtschaften.

Zu den wichtigen Formalitäten, die zur Versammlung anstanden, gehörten auch Wahlen. Turnusgemäß war der Vereinsvorsitz zu wählen, die Schriftführung sowie zwei Beisitzer. Die Wahlleitung übernahm der Ex-Vorsitzende Heinz Henrici. Zuerst nahm er sich den „Glücksfall Danni“ vor.

Daniela Born-Schulze sei die ideale Besetzung für den Vorstand des HGV, empfahl er sie für eine Wiederwahl, die ohne Zögern von allen Wahlberechtigten einstimmig bestätigt wurde. „Wir beglückwünschen uns zu deiner Wahl.“ Mit diesen Worten beendete er auch den zweiten Wahlvorgang, in dem Ingrid Müller ebenso einstimmig zur Kassenwartin wiedergewählt wurde. Auch die beiden anstehenden Besetzungen der Beisitzer-Posten waren nur Formsache: Auch Ulrike Golbs, Aufgabenbereich Presse, sowie Andreas Moses, Recht, wurden einstimmig wiedergewählt.

Osterschmuck ist in Arbeit

Einen kurzen Ausblick warf die Vorsitzende dann auf die weiteren Veranstaltungen und Aktivitäten in diesem Jahr: Man werde sich an der 750-Jahr-Feier der Stadtteile Anspach und Westerfeld beteiligen, für welche die Vorbereitungen angelaufen seien. Der Osterschmuck für den Brunnen vor der Kirche sei auch schon in Arbeit. Der nächste Ausflug führt den Verein nach Idstein. Professor Ernst übernimmt die Führung – ebenso bei dem Rundgang durch Alt-Anspach im Mai.

Dazwischen liegt eine Führung durch Sachsenhausen. Im September geht es nach Bonn, im Oktober und November stehen zwei Vorträge im Programm: „Zum Gerichtswesen in Wehrheim und Anspach“ sowie über die „Römer in Hessen“. „Ein Grund zum Feiern“ steht explizit auch so im Programm: Im vergangenen Jahr ist der Verein 30 Jahre alt geworden, das soll in diesem Jahr nach dem Motto „30 plus 1“



Ein Grund zum Feiern hatten die Anspacher immer, und sie gingen dazu in Gasthäuser, von denen es einst viele gab. Das Gasthaus „Zur Linde“ war eines davon und das gibt es heute noch. FOTO: SALTENBERGER

nachgeholt werden.

Ums Feiern ging es dann mehr oder weniger auch im anschließenden Vortrag von Heinz Henrici. „Vor allem in Anspach spielte die Musik“, so Henrici. „Kommen, gehen, bleiben – die Gasthäuser in Neu-Anspach“ nannte der Referent seine mit vielen Bildern ausgestattete Reise in die Vergangenheit der Wirtshauskultur. Beim Bildmaterial habe er auf die

Sammlungen von Walter Ernst und Erich Heuss zurückgreifen können, erklärte Henrici.

Zum Feiern hatten die Anspacher einst reichlich Auswahl. Viele der Gasthäuser von damals sind inzwischen verschwunden, so das „Blaue Haus“, die Gastwirtschafft und Bäckerei von Heinrich Ernst, die 1969 abgerissen wurde, um für den Durchstich der Raiffeisenstraße Platz zu machen. Der

„Eisvogel“ war ein Restaurant der Wirtschaftswunderzeit, das erst hoch im Kurs stand, aber heute fast vergessen ist. Das Gasthaus Röhrig an der Weilstraße gibt es als solches auch nicht mehr, es war einst eine Feierhochburg unter anderem für die Fußballer. „Bäcker Heinrichs“ mit dem großen Saal war so etwas wie das erste Anspacher Bürgerhaus. Es wurde zur Tanzschule. „Die Linde“

hatte auch einen Saal, und der hat sich bis heute erhalten, und sogar noch für viele Veranstaltungen genutzt und ist mit seiner guten Küche und dem Biergarten noch heute ein Treff im Herzen der Altstadt. Der „Kastanienhof“ hat das Gasthaus „Zur Eisenbahn“ abgelöst und setzt die Tradition fort, aber viele weitere Stammlokale der Anspacher gibt es schon lange nicht mehr.

Latina-Fitness für Frauen

Westerfeld – Beim TSC Grün-Gelb ist Latina-Fitness neu im Programm. Dabei dreht sich alles um Konditionstraining und Muskelaufbau durch rhythmische Bewegungen, und es wird der ganze Körper intensiv beansprucht. Kleine Choreografien aus lateinamerikanischen Tänzen wie Samba und Salsa runden die Sache ab. Die Freude am Tanz steht dabei im Mittelpunkt. Nach Informationen des TSC hat Trainerin Vanessa Franz schon früh mit dem Tanzen begonnen. Angefangen beim Gardetanz ist sie über Hip-Hop und Breakdance zum Turniersport gekommen. „Sie hat weltweit an Turnieren teilgenommen und mehrere Titel gewonnen“, teilt der Verein mit. Die Stunde beginnt mit Aufwärmübungen und Bewegungslehre. Anschließend wird eine kleine Choreografie einstudiert und zum Ende gibt es noch ein paar Dehnübungen. Wer Spaß an Bewegung hat, gerne tanzt und mindestens 20 Jahre alt ist, kann jederzeit zu einem kostenlosen Schnuppertraining vorbeikommen. Das Training findet jeden Mittwoch von 20.30 bis 21.30 Uhr statt. Trainiert wird das ganze Jahr über – außerhalb der Schulferien – im Tanzsportzentrum Westerfeld, Kransberger Straße. Weitere Infos gibt es unter www.tsc-neu-anspach.de und über die Geschäftsstelle, Telefon (06081) 955576. red

VdK lädt zum Kaffee ein

Neu-Anspach – Zum zweiten „VdK-Kaffee“ lädt der Ortsverband Neu-Anspach für Dienstag, 4. April, ab 15 Uhr in das Café Hartel in Anspach, Gustav-Heinemann-Straße 9, ein. Eine Anmeldung ist nicht nötig. red

Nicht nur Springen und Dressur

NEU-ANSPACH RuF bietet jetzt auch Working Equitation und Trail-Reiten an

VON MATTHIAS PIERNEN

Pferdesport wird in der Öffentlichkeit gewiss zuallererst erst einmal mit Springreiten und Dressur gleichgesetzt. Zum Einstieg ist für Kinder und Jugendliche – gerade aus Familien ohne eigene Pferde – auch das Voltigieren beliebt.

Doch ist es beim Reiten nicht anders als bei vielen anderen Sportarten, wo sich längst die Palette der Disziplinen um neue attraktive Varianten erweitert hat. Der Reit- und Fahrverein hat in den vergangenen Jahren genau diese Chance genutzt und die Disziplinen Working Equitation und auch das Trail-Reiten neu ins Angebot mit aufgenommen.

Ob sich die Anspacher Reiter dabei neu erfinden haben, mag Jennifer Martin so nicht sagen. Man habe sich aber ganz gewiss Neuem gegenüber nicht verschlossen und die Vereinsaktivitäten weiter entwickelt. „Früher waren bei uns Vereinsmitglieder bei Springreiterturnieren bis in die höheren Klassen erfolgreich. Diese Tradition ist über die Jahre hinweg bei uns aber etwas eingeschlafen“, sagt die bei der jüngsten Jahreshauptversammlung wiedergewählte Vorsitzende im Gespräch nach der Sitzung.

Zuletzt habe der Verein jahrelang im Bereich des Freizeitsports erfolgreich Reiter-Rallyes angebo-



Fast der komplette Vorstand um die Vorsitzende Jennifer Martin (Vierte von rechts) wurde im Amt bestätigt. FOTO: PIERNEN

ten. Seit Martins ersten Wahl zur Vorsitzenden im Jahre 2019 hat der traditionsreiche, 1928 gegründete Verein mit den sogenannten „Steinchen Games“, dem „Tausus Working Equitation Turnier“ und dem „Rallye Trail Day“ neue Veranstaltungsmomente entwickelt, die sich zunehmender Beliebtheit erfreuen.

„Ich bin richtig froh, wie gut wir mittlerweile aufgestellt sind“, sagt Martin. „Wir sind eine recht heterogene Gruppe, die mit ihrer Liebe zum Reitsport aber auf einen guten gemeinsamen Nenner gekommen ist. Wir haben neue Veranstaltungsformen entwickelt, die wir auch mit unseren perso-

nellen Ressourcen gut selbst stemmen können.“

Der Mitgliederstand hat sich von 184 Reitern (2021) auf aktuell 196 – von denen 70 Mitglieder aktiv reiten – sehr positiv entwickelt. Der fast komplett und einstimmig wiedergewählte Vorstand wolle und dürfe das Erbe der Freizeitreiter im Verein nicht vernachlässigen, so Martin.

Mit dem angebotenen Working Equitation, dem Trail-Reiten und dem Rinder-Reiten habe man erfolgreich eine Nische gefunden, die noch nicht anderweitig im Hochtaunuskreis belegt war, erklärt die Vorsitzende. Oberhalb des vereinseigenen und traditi-

onsreichen Dressurplatzes hat der Verein einen Natur-Trailplatz mit Hindernissen (großer Stier, Wassergraben, Natursprung, Tonnen, Glockengasse, Slalom und andere) zusammengestellt.

Zudem setzt sich der Hallenwart Peter Wörner von Streit, dessen Frau Birgit als stellvertretende Vorsitzende wiedergewählt wurde, kontinuierlich für die Modernisierung der Reithalle ein. 2020 wurde ein neues Dach und eine Lichtanlage installiert. In diesem Jahr steht die Erneuerung der Seitenwände an.

„Von unserer Anlage aus können schöne Ausritte in den Tausus unternommen werden“, sagt Jennifer Martin. „Wir haben auf unserer Anlage aber keine Stallanlage und Schulpferde, die zu unserem Verein gehören. Es kann aber Unterricht auf eigenen Pferden für aktive Mitglieder angeboten werden.“

Einen besonderen Reiz hat das so genannte Rinderreiten. Bei der aus der überischen Region stammenden Geschicklichkeitsform werden Reiter und Pferd daran gewöhnt, Rinder aus der Herde zu lösen oder zu führen. „Wir sind froh, für das Training die auf dem nahen Erlenhof gezüchteten schwarzen Angus-Rinder auf dem Vereinsgelände zu haben.“

Mehr Informationen und Kontakt gibt es im Internet unter der Adresse reit-und-fahrverein-neu-anspach-e-v.jimdosite.com.

Vergangene Stimmen hörbar machen

NEU-ANSPACH Deckert liest in ARS aus Tagebüchern Klemperers



Dr. Renatus Deckert liest in der ARS aus dem Tagebuch von Klemperer. FOTO: KREUTZ

abgeben bis zum letzten“ veröffentlicht wurden.

Deckert legte in den von ihm ausgewählten Auszügen den Fokus darauf, wie immer mehr Verbote und Anordnungen das Leben der jüdischen Bevölkerung einschränkten und wie jüdisches Leben in dieser „Zeit des Grauens“ aussah. Die Klemperers mussten ihr Haus verlassen und mit anderen nichtarischen Mitbürgern in ein Judenhaus ziehen. Sie lebten in ständiger Angst vor Hausdurchsuchungen und Folterungen, verloren fast alle Freunde durch Deportationen und zunehmend auch Selbstmorde. Victor Klemperer stand auch schon auf der Deportationsliste und überlebte nur, weil er nach dem Angriff auf Dresden untertauchen und schließlich nach Bayern flie-

hen konnte.

Weil Klemperer laut Tagebucheintrag vom 16. März 1942 schon den Name des oberschlesischen Ortes Auschwitz kannte und ihm die Vernichtungsmaschinerie bekannt war, stellte Deckert die Frage in den Raum: „Was konnte der Einzelne damals wissen?“ Klemperer war sich schon seit Kriegsbeginn bewusst, dass es für Juden keinen Ausweg aus der Falle gibt. Obwohl Klemperer in seinem Tagebuch oft selbst von Selbstmordgedanken geschrieben hat, hielten er und seine Frau zwölf Jahre Angst vor Verhaftung aus.

Mit der Frage „Was würden solche extremen Einschränkungen heute für euch bedeuten?“ versuchte Deckert die Schüler in eine Diskussion über das gerade Gehörte zu verwickeln. Die konnten sich so gar nicht vorstellen, keine öffentlichen Verkehrsmittel und nicht mal ein Fahrrad benutzen zu dürfen, oder dass Parks und öffentliche Plätze für Treffen mit Freunden genauso verboten sein könnten wie Restaurant- oder Kinobesuche.

Umso erstaunlicher war es für Deckert, dass Klemperer nach dem Blick in den Abgrund, dem er entkommen war, seinen Blick in die Zukunft richtete. „Nach dem Krieg kehrte Klemperer nach Dresden zurück in der Hoffnung, dass dort die Entnazifizierung gründlicher erfolgen würde, und es folgte die nächste Diktatur.“

Eine lustige musikalische Küchenschlacht

ARNOLDSHAIN Chorkonzert an der Jürgen-Schumann-Schule unter Leitung von Jutta Schümmer

VON EVELYN KREUTZ

Wenn Kartoffeln im Keller Boogie tanzen, Kichererbsen und Tomatensalat zubereitet, Mango und Eisbein serviert werden, dann wundert es nicht, dass der Chor der Schüler der dritten und vierten Klassen der Jürgen-Schumann-Schule in Arnoldschtein „Hunger wie ein Monster“ hatte. Singen macht Spaß, musizieren auch, vor allem, wenn es für die Auftritte noch viel Beifall gibt.

Nach langer Coronapause fand wieder das traditionelle Schülerkonzert der beiden Schulchöre statt. Es stand unter dem Motto „Eine musikalische Küchenschlacht“ und der Chorgesang wurde ergänzt von Beiträgen talentierter Instrumentalisten. Zunächst durften die Erst- und Zweitklassler und dann die Schüler aus dem dritten und vierten

Schuljahr präsentieren, was sie einstudiert hatten.

Seit drei Jahren stand die vom Hochtaunuskreis angeschaffte Bühne für das Foyer der Grundschule eingepackt im Lager. „Ihr dürft sie heute einweihen“, sagte Schulleiterin Silke Möttl zur Begrüßung und gab die Bühne frei.

Neue Bühne mit Gesang eingeweiht

Mit dem fröhlichen afrikanischen Lied „Salibonani“ eröffnete der Chor der ersten und zweiten Klassen das musikalische Spektakel und hatte danach keine Mühe, davon zu singen, wie sich die arme Kirchenmaus durch „10000 Kilo Käse“, mit massig Mayonnaise, Gummibärchen und Lakritz durchfuttert.

Weitere Leibespeisen für Kinder brachten die gut gelaunten Sän-

ger musikalisch auf den Tisch. Sie wurden dafür genauso mit reichlich Applaus belohnt wie die jungen Solisten, die sich am Klavier, auf der Blockflöte oder Gitarren alleine auf die Bühne trauten. Zum krönenden Abschluss sangen sie „So kocht die Oma von Ritter Rost“, und dann ging es erst einmal in die Pause, in der der Förderverein Getränke und Snacks anbot.

Im zweiten Teil machten die älteren Schüler genauso beherzt weiter. Die lustigen Lieder des Chores waren nicht nur nach dem Geschmack der hochmotivierten Sänger, sondern auch nach dem der begeisterten Zuhörer. Was passiert, wenn man im Sternerrestaurant zu viel des Guten probiert, davon zeugte ein rhythmisch untermaltes Sprechstück, das wie folgt endete: „Mmmm, mir ist schlecht.“ Nicht

von schlechten Eltern waren auch die Instrumentalbeiträge der älteren Schüler am Klavier, auf der Trompete oder Gitarre oder als Gesangssolistin. In Höchstform zeigte sich Boas aus der 4a, der souverän zwei klassische Stücke am Klavier vor trug und dafür lautstark bejubelt wurde.

Ohne Zugaben kamen beide Chöre nicht von der Bühne. Und es blieb nicht aus, dass die Schüler zum Schluss in Rührschüsseln reichlich Spenden für die musikalische Arbeit an der Schule sammelten.

Der besondere Dank der Schulleiterin galt vor allem Musiklehrerin Jutta Schümmer, die mit den beiden Chören in wenigen Monaten in nur jeweils einer wöchentlichen Schulstunde Proben dieses tolle Programm auf die Beine gestellt hatte. Auch sei es nicht selbstverständlich, dass

Christine Matthey, die Mutter eines Schülers, in zahlreichen Proben und beim Schülerkonzert die Klavierbegleitung übernahm

hat. Zum Gelingen des Konzertes hätten außerdem zahlreiche Lehrkräfte und Moderator Peter Fischer, der Vater einer Schülerin,



Eine tolle musikalische Küchenschlacht präsentierten die dritten und vierten Klassen der Grundschule Arnoldschtein unter Leitung von Musiklehrerin Jutta Schümmer (links). FOTO: KREUTZ